

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 11 (1954)
Heft: 2

Artikel: Allgemeines über Düngungsfragen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-551501>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weiter unten im Süden, wo die Azteken und Mayas lebten, entstanden ganze Städte mit mächtigen Pyramiden und Tempeln, die mit allerlei kunstvollen Verzierungen versehen waren. Alles, was heute von dieser einstigen Kultur noch vorhanden blieb, zeugt von reichhaltiger Tätigkeit und emsigem Schaffen dieses intelligenten Volkes. Es erzählt allerdings noch manches andere mehr, von kläglichem Götzen- und bedrängendem Götterkult, der immer noch so stark vertreten ist, dass er sich ganz einfach mit den heute herrschenden Religionslehren vermengt hat und dem ganzen Leben und Treiben dieses Volkes ein eigenartiges Gepräge verleiht. (Schluss folgt)

Allgemeines über Düngungsfragen

Natürliche Hilfsquellen

Vor über 3000 Jahren wurde den alten Israeliten geboten, dem Lande seine Ruhe, seine sogenannten Sabathe zu geben. Moderne Biologen mögen zwar über diese alte Verordnung lächeln, weil sie finden, dass dies heute nicht mehr notwendig sei. Mit Hilfe der Chemie und mit all den technischen Errungenschaften kann man bestimmt manches besser auswerten und viel mehr aus dem Boden herausholen als früher. Man sieht jedoch immer wieder, dass auch all die alten Sitten, Gebräuche und Ordnungen nicht ganz ausser acht gelassen werden dürfen, wenn man nicht plötzliche Ueberraschungen erleben und vor schwer lösbaren Rätseln stehen will.

In den gemässigten Zonen, sowie in den nordischen Ländern hat die Natur selbst für eine Ruhezeit gesorgt, die vom Menschen trotz seiner vielen Hilfsmittel nicht aufgehoben werden kann. Drei bis fünf Monate ruht das Land unter einer Schneedecke und jeder vernünftige Landwirt begrüsst diesen natürlichen Vorgang als notwendigen Schutz und Bereicherung seines Bodens. Ein Winter ohne Schneefall befriedigt ihn nicht, und es ist ihm, als komme sein Land dadurch zu kurz. Er mag nicht Unrecht haben, denn die Bodenbakterien können dadurch besser arbeiten und vieles vorbereiten, um die biologischen Verhältnisse für die kommende Kulturperiode wieder möglichst günstig zu gestalten. Der dem Boden als Naturdünger übergebene Stickstoff muss abgebaut werden. Mineralien müssen gelöst und für die Pflanzenwurzeln verdaulich gemacht werden, und das grosse Heer von Mikroorganismen arbeitet emsig unter der Schneedecke, während sich auf dem Schnee die sportfreudige Jugend tummelt, ohne daran zu denken oder auch nur zu ahnen, welch grosses, wichtiges Werk sich unter ihren Füßen und ihrem sorglosen Dasein abspielt.

In subtropischen Ländern, in denen kein Schnee fällt, ist es umgekehrt. In der Regenzeit, also im Winter, treibt und grünt alles. Die Blumen blühen und die ganze Pflanzenwelt ist vollauf tätig bis anfangs Sommer. Dann beginnt die warme Periode und im Spätsommer und Herbst ruht die Natur. Die Felder sind gelb und alles ist wie abgestorben. In diesen subtropischen Gebieten hat der Boden im Sommer seine Ruhezeit.

Fehlschläge durch unnatürliche Eingriffe

Das war die normale Ordnung bevor der Mensch mit seinen technischen Hilfsmitteln eingriff. Mit Bewässerungsanlagen sorgte er dafür, dass heute nicht nur im Winter und Frühling, sondern auch im Herbst und Sommer ein voller Ertrag eingebracht werden kann. Dies ist der Grund, warum in diesen Gebieten das ganze Jahr hindurch gepflanzt und geerntet wird, so dass das Land eigentlich nie zu seiner notwendigen Ruhe kommt. Würde man nun wenigstens mit natürlichen, biologischen Düngungsmethoden arbeiten, dann könnten solche Verhältnisse bei einem tiefgründigen Boden, der von Zeit zu Zeit

wieder tief gepflügt werden kann, lange Zeit ohne Störungen andauern. Die chemische Düngung jedoch, die nur auf einen augenblicklichen Ertrag eingestellt ist, und die lebendigen Vorgänge im Boden keineswegs berücksichtigt, führt zu Fehlschlägen, wie ich sie vor allen Dingen in Californien beobachten konnte. Früchte und Gemüse verlieren dadurch gehaltlich und somit auch geschmacklich so sehr, dass nicht nur die Pflanzler, sondern auch die Fachleute vor Probleme gestellt werden, die nicht so leicht zu lösen sind. Der so wichtige Vitamin-D-Gehalt der Orangen ist vielerorts sehr stark zurückgegangen. Ich habe Nussbaumkulturen gesehen, bei denen die meisten Nüsse kurz vor der Ernte schwarz geworden sind. Oft habe ich Erdbeeren gegessen, die geschmacklich bei weitem nicht an diejenigen heranreichten, die wir in der Schweiz mit biologischer Düngung selbst gezogen haben. Dabei sollten sie aber bei der reichen Sonnenbestrahlung in Californien mindestens doch ebenso süß und aromatisch sein wie bei uns. Es ist sehr bedauerlich, dass die Düngerfabriken, welche die rein chemischen Düngemittel herstellen, gerade nur auf quantitativen Ertrag hin arbeiten, ohne dabei die wahre Güte und den gesundheitlichen Gehalt der Produkte irgendwie in Betracht zu ziehen.

Drei schwerwiegende Mängel sind es also, die an diesem unerfreulichen Ergebnis der Wertverminderung beteiligt sind. Der erste dieser Mängel äussert sich darin, dass der Boden nie genügend ruhen kann. Der zweite Mangel liegt im Nachteil künstlicher Bewässerung gegenüber der natürlichen durch Regen und Schneefall. Da der Regen frei von Mineralien ist, kann er die Mineralstoffe im Boden besser lösen, als dies bei künstlicher Bewässerung möglich ist. Jede geschickte Hausfrau sammelt daher für ihre Blumen und den Garten Regenwasser. Als dritter Mangel kommt noch die bereits erwähnte chemische Düngung in Betracht, die für die Pflanzen wohl Nährstoffe enthält, die Bodenbakterien, also das Leben im Boden, jedoch schädigt und ihn selbst mit der Zeit krank werden lässt.

Ich vergleiche diese Düngung immer mit einer Mastkur an Tieren. Sie macht wohl dick und fett, jedoch zugleich auch krank. Zum Glück ist der Boden in Californien meistens tiefgründig. In verschiedenen Gegenden habe ich 1—2 Meter guten Humusboden vorgefunden, so dass später, wenn die Lage noch tragischer werden sollte, der Boden tief umgekehrt, also rigolt werden kann.

Gesunde Bodenverhältnisse

Es wäre gut, wenn man heute schon zur Einsicht käme, dass die ganze Düngungsfrage daraufhin zielen sollte, einen gesunden Boden zu erwirken, um dadurch die einzig vernünftige Voraussetzung zu gesunder Entwicklung der Pflanze zu schaffen. Es ist doch so einleuchtend, dass nur eine gesunde Pflanze gesunde Früchte hervorbringen kann, und nur gesunde Bodenerzeugnisse können dem Menschen im richtigen Sinne dienen. Die leichte Anfälligkeit für Krankheiten nimmt heute immer mehr überhand. Immer mehr Opfer fordern Krebs, Multiple Sklerose und all die Leiden arthritischer Natur. Dies alles sollte uns zeigen, dass irgend etwas Grundlegendes nicht in Ordnung ist. Hiezu gehört vor allem auch die Verminderung des gesundheitlichen Wertes unserer Nahrung. Auch der Fleischesser wird dadurch benachteiligt, denn die Gesundheit der Tiere und somit auch der tierischen Nahrungsmittel hängt von der gesunden Nahrung ab, welche die Tiere selbst erhalten.

So nützt es uns denn gar nichts, wenn wir die alten Naturgesetze umgehen wollen, um rascher ans Ziel gelangen zu können. Weit besser wäre es, wir würden sie beibehalten und uns nach ihnen richten, um vor weitem Fehlschlägen bewahrt zu bleiben.